

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gedr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 10.

Mittwoch, den 7. März

1855.

Der Kaiser Nikolaus I. ist todt!

Am Freitage, den 2. März, Mittags
12 Uhr, starb nach kurzer Krankheit an
Lungenlähmung Se. Majestät der Kaiser
von Rußland, Nikolaus I.

Als dem hohen Berewigten am 2. März früh um
6 Uhr der Dr. Mandt die Mittheilung machte, daß
eine Lungenlähmung möglich sei, hat er diese ruhig
aufgenommen und nur gefragt: wann werde ich pa-
ralysirt sein? Eine bestimmte Antwort konnte von
den Aerzten nicht gegeben werden. Auf russisch fragte
der Kaiser noch den Dr. Carell: wann ersticke ich wohl?
Der Kaiser nahm das Abendmahl, nahm Abschied von
Frau und Kindern, segnete jeden einzeln, auch die
Enkel mit kräftiger Stimme bei vollem Bewußtsein und
mit großer Ruhe und Fassung. Der Puls soll noch
kräftig gewesen sein; doch gab man bereits Moschus.

Er war den 6. Juli 1796 geboren, und hat daher
noch nicht sein 60^{tes} Lebensjahr erreicht.

Der Großfürst Thronfolger Alexander ist am
29. April 1818 geboren, also fast 37 Jahre alt;
seine Gemahlin ist die Schwester des Großherzogs
von Hessen.

Der Königl. Hof zu Berlin hat bereits Trauer
um den Kaiser, dessen hoher Werth erst nach seinem
Tode anerkannt werden wird, auf 4 Wochen angelegt.

Augenblickliche Lage.

Es zeugt von einem gesunden Instincte des großen
Publikums, daß es ein so großes Gewicht auf die
Verhandlungen legt, welche gegenwärtig zwischen
Preußen und den Westmächten schweben. Obwohl
davon noch nichts Authentisches bekannt ist, so ist
doch soviel gewiß, daß es sich dabei nicht um eine Al-
lianz der vier Conferenzmächte gegen Rußland handele.
Preußen behält nach wie vor die Herbeiführung des
Friedens vor Augen. Zur Erreichung dieses Zweckes
beabsichtigt unsere Regierung ein Abkommen, welches
von den speciellen Beziehungen Preußens ausgeht,
von dem Beitritt zum Decembervertrage aber ganz
Abstand nimmt. Frankreich hat zwar noch am 18.
Februar Preußen ein dem Decembervertrage ähnliches
Project vorgeschlagen, aber es hat dadurch nichts
bewirkt, als die Formulirung eines preussischen Ge-
genprojectes, das der Herr von Olberg am 23. Febr.
nach Paris mitgenommen hat und das jeden Gedanken
an einen Beitritt zum Decembervertrage niederschlägt.
Ein Gerücht läßt Preußen darin für die Aufstellung
von 100,000 Mann an seiner Ost-Grenze das Zuge-
ständniß folgender fünf Punkte von den Westmächten
verlangen: 1) Integrität des russischen Territorial-
besitzstandes; 2) Fernhaltung aller revolutionairen
Elemente; 3) Beschränkung der Garantieforderun-
gen auf die bekannten vier Punkte; 4) eine für Ruß-

land annehmbare Auslegung des dritten Punktes, betreffend die Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841; 5) Theilnahme Preußens an den bevorstehenden Friedensverhandlungen zu Wien. Dieses Gerücht dürfte indessen nicht mehr für sich haben, als alle die anderen, welche bereits über die schwebenden Unterhandlungen ausgestreut sind. In der Coalition des Westens beginnen Disharmonien auszubrechen, welche dem Gange der Dinge leicht eine neue Richtung geben können. Palmerston hat in einer der letzten Sitzungen des Unterhauses die franzöf. Regierung ohne Weiteres als Despotismus bezeichnet, und in Frankreich wird das Unglück der Kriegführung Englands gestiftetlich dazu benutzt, um die englische Regierung mit Schmach zu bedecken. Diese letztere findet sich übrigens in der That nicht auf Rosen gebettet. Der radikale Roebuck hat das Ministerium durch seinen Untersuchungsantrag in seine Gewalt bekommen und bereits durchgesetzt, daß die zum Frieden geneigten Peeliten (Herbert, Graham, Gladstone) haben aus dem Ministerium treten müssen. Lord John Russell ist von Paris nicht nach London zurückgekehrt, obgleich er ins Ministerium getreten ist, sondern über Berlin nach Wien gereist, um bei den Friedensverhandlungen England zu vertreten. Er soll in Paris die Entdeckung gemacht haben, daß man in den Tuileries die Revision der Karte von Europa ernstlicher will, als es in London gewünscht wird. Kurz, die Gegensätze in den Zielpunkten des gegenwärtigen Kampfes auf französischer und englischer Seite treten immer deutlicher hervor und müssen dem herzlichen Einverständnis zwischen den beiden Regierungen natürlich großen Abbruch thun. Dafür aber gestaltet sich das Verhältniß zwischen Wien und Paris immer inniger. Ob auf die Dauer, dürfte zu bezweifeln sein, wenn man bedenkt, daß C. Napoleon schwerlich auf einen Frieden ausgeht, wie ihn Oesterreich braucht. Er hat den status quo im Orient zuerst gestört, weil er einen Krieg nöthig hatte, um Ansehen im Auslande zu erlangen; er hat dann durch sein plötzliches Vorgehen mit der französischen Flotte im Mittelmeer England zum Wettstreit mit ihm entflammt und dadurch Rußland zum Einrücken in die Donaufürstenthümer verleitet; er hat durch die Expedition nach der Krim den ungeheuren Vortheil erlangt, England bloß gestellt und von Frankreich abhängig gemacht zu haben. Es bleibt ihm nun

nur noch übrig, Deutschland mit Oesterreich und Preußen in eine ähnliche Lage zu bringen. Oesterreich ist bereits in sein Netz gegangen, aber Preußen ist mit offenem Auge vor dem Netze stehen geblieben und wahr nach wie vor seine freie Entschliebung. Das kommt daher, daß es von keinem egoistischen Gelüste besessen ist, welches Napoleon bei England und Oesterreich so glücklich für seine Pläne benutzt hat. Er hat sich durch Ausbeutung der menschlichen Schwäche in Frankreich zum Kaiser emporgeschwungen; er will auf demselben Wege die Dictatur über Europa erlangen. Ohne Preußen wäre er bereits an seinem Ziele. Gebe Gott, daß Preußen der Fels bleibe, an welchem seine Pläne scheitern, sonst müssen wir ohne Rettung durch einen Krieg hindurchgehen, dessen Folgen nicht abzusehen sind. Der Tod des Czaren dürfte hierin nichts ändern.

(S. C.)

Zeitereignisse.

Eine franz. Zeitschrift sagt: Preußen ist bestrebt, die besten Mittel zur Wiederherstellung des Friedens aufzusuchen. Dies sei der wahre Zweck der Sendungen des Herrn v. Usedom und v. Wedell nach Paris und London, und man hoffe, daß dieselben von dem besten Erfolg werden gekrönt werden. Die Eröffnungen der beiden Bevollmächtigten wurden nicht zurückgewiesen, ja man erblickte darin die Möglichkeit, zu einem praktischen Ziele zu gelangen. Die Herren v. Usedom und v. Wedell schlagen einen Vertragsentwurf, die Cabineten von Paris und London einen anderen vor. Es scheint, daß diese Entwürfe wesentlich nicht sehr verschieden sind. Preußen erbietet sich, Alles zu versprechen, was Oesterreich zusagte, d. h. ein Bündniß gegen Rußland nur in drei Fällen, welche förmlichst specificirt würden, nämlich: wenn Rußland wieder in die Fürstenthümer einfiel, wenn Rußland Oesterreich auf seinem eigenen Gebiete angriffe, wenn der Kaiser Nicolaus seine Annahme der vier Garantiepunkte, wie sie im Protokoll vom 28. December ausgelegt sind, zurückzöge.

Dem Vernehmen nach wurde der Vertrag zwischen Preußen und Frankreich am 17. in Paris unterzeichnet durch General v. Wedell und Herrn Dronin de P'huys. Er wurde sofort nach Berlin zur Ratification geschickt, aber man hat noch keine Antwort. Der Vertrag besteht aus zwei Artikeln. Im ersten verbindet

sich Preußen, Rußland den Krieg zu erklären, wenn dieses Oesterreich angriffe, und im zweiten verpflichtet es sich, Rußland den Krieg zu machen, falls dieses von der Annahme der vier Punkte zurückkomme.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird die Ergebnisse der Unterhandlungen des Lord Russell in Berlin abwarten und dann nach Coblenz abreisen.

Der Vorsteher eines Knaben-Instituts in Berlin, Malmene, 49 Jahr alt und mehrmals bestraft, ist wegen roher Mißhandlung zweier seiner Zöglinge zu 6 monatlichem Gefängniß vom Schwurgericht verurtheilt worden. Der Zudrang des Publikums zur Schwurgerichtssitzung war außerordentlich.

Seit einigen Tagen ist der diplomatische Verkehr des Wiener Kabinetts mit den deutschen Mittelstaaten, namentlich mit den südlichen, auffallend lebhaft. Es hat fast den Anschein, als ob die Vermuthung, daß das Wiener Kabinet im Geheimen mit einigen deutsch. Kabinetten wegen Abschluß von Separatverträgen thätig sei, nicht unbegründet wäre.

In allen deutschen Staaten wird die vom Bundestage beschlossene Kriegsbereitschaft ernstlich in Ausübung gebracht.

Man glaubt, daß einen der ersten Gegenstände der Verhandlungen auf der Wiener Conferenz die Frage wegen des Abschlusses eines Waffenstillstandes bilden wird.

Eine Soiree, welche der Minister Graf Buol in Wien am 25. gab, versammelte das ganze diplomatische Corps; auch Fürst Gortschakoff und das russ. Gesandtschaftspersonale waren erschienen. Die Ansicht, daß die bevorstehenden Conferenzen zu einem friedlichen Resultat führen dürften, ist überwiegend vorherrschend. Es machte sich von allen Seiten ein freundlicheres Entgegenkommen bemerkbar.

Man erwartet in den nächsten Tagen das Erscheinen eines kaiserl. Manifestes an die französische Nation, nach welchem die Nationalgarde auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll. Man erblickt hierin die Antwort auf das letzte russische Manifest.

Die Anwerbung einer Fremdenlegion in Frankreich macht rasche Fortschritte und bezieht große Kontingente aus der Schweiz. Die Anwerbung einer englischen Fremdenlegion auf Helgoland hat es schon auf 136 Mann gebracht.

Rußland hat Sardinien den Krieg erklärt.

Liverpol war am 19. Februar der Schauplatz vielfacher Brodunruhen. Haufen von jungen Burschen und Weibern, die von stämmigen, der Polizei als schlechte Subjecte längst bekannten, Männern angeführt worden, zogen durch verschiedene Stadttheile, erzwangen von den Bäckern Brodt und Mehl, plünderten hier und da einen Victualien-Laden und begingen mancherlei Excesse.

Auch in einigen Stadttheilen von London fanden Brodtkravalle statt, die sich wiederholten, aber durchaus bedeutungslos erscheinen.

Die russische Schaluppenflottille in der Ostsee wird eine Stärke von 350 wohlausgerüsteten Schiffen haben. Dieselben sind sehr practisch für die Vertheidigung in einem engen und seichten Meere voll von Inseln und Klippen. Von diesen Schaluppen sind einige mit Dampfmaschinen versehen und sehr geschickt gebaut. Sie nehmen nur 6 bis 7 Fuß Wasser, haben vier Kanonen von 68 und vier von 32 Pfund, die sich vermöge der besondern Einrichtung ihrer Caffetten für alle Manöver benutzen lassen.

Es wird versichert, daß die Russen am 17. Febr. einen Angriff auf Supatoria unternommen hätten und mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden wären. Der Verlust der Türken ist gering gewesen. Unter den Todten befindet sich der Aegypter Soliman Pascha.

Das Abendblatt der „Wiener Presse“ meldet, daß der Angriff auf Supatoria von Seiten der Russen unter Anführung Ciprandi's durch 40,000 Mann gemacht wurde. Omer Pascha kommandirte das türkische Heer. Die russischen Truppen wurden zurückgeschlagen und ließen 500 Todte auf dem Plage.

Ueber den Angriff von Supatoria am 17. Febr. wird gemeldet: Die Russen griffen heute früh Supatoria an. Der General Ciprandi befehligte sie. Ihre Stärke belief sich auf 20,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie. Sie begannen den Angriff eine Stunde vor Tages-Anbruch und führten 70 Kanonen mit sich. Der Kampf dauerte drei Stunden. Der Angriff ward auf das Entschiedenste zurückgeschlagen; die Dampfboote warfen Bomben unter die Angreifer. Die Russen hatten 500 Kampfunfähige, die Türken 150. Omer Pascha führte persönlich den Befehl. Sehr bedeutende Massen Kavallerie und Infanterie sind um Supatoria versammelt.

Bei Sebastopol wird jetzt der Minenkrieg ausgeübt. Von Seiten der Russen wurden 2 Minen der Franzosen gesprengt, wobei letztere 300 Mann verloren. Andererseits hatten auch die Russen Verluste.

Am 28. Januar wurde ein ungeheurer Wagenzug bemerkt, der von Norden her in die Festung einzog. Nicht die Araber des Landes, sondern es war ein Regierungs-Convoi. Jedes Fuhrwerk war mit zwei Pferden bespannt, auf deren einem der Postillon saß. Man schätzte die Zahl der Karren bis 2000.

In den französl. und engl. Hospitälern zu Constantinopel befinden sich jetzt über 20,000 Kranke.

Der Kaiserlich österreichische Internuntius, Herr v. Bruck, hat seine Abschiedsaudienz dem Sultan abgestattet, wobei ihm derselbe den Medschidje-Orden erster Klasse verliehen.

Kurdistan ist in vollem Aufstande, was bei dem Character der dortigen Bevölkerung, die nur durch überlegene Gewalt im Zaum gehalten werden kann, ein ganz natürliches Ergebnis der Hülfslosigkeit und Anarchie ist, in welche die umliegenden Provinzen verfallen sind. Ebenso verlautet aus Trapezunt, daß die Tscherkessen, Abchasen und sämtliche Gebirgsstämme Westkasiens sich förmlich gegen die Oberherrschaft der Pforte aufgelehnt, unter dem Vorwand, daß der freie Wille des Sultans gefesselt sei.

Provinzielles.

Berlin. Sr. Maj. der König haben geruht, dem hiesigen Gesanglehrer und Componist Rudolph Eschirch (der Jüngste der Gebr. Eschirch) in Anerkennung des bei Gelegenheit der Sct. Hubertus-Jagd zur Aufführung gebrachten, von ihm componirten größeren Tongemäldes: „Die Sct. Hubertus-Jagd Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV.“, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, begleitet von einem eigenhändigen höchst schmeichelhaften Cabinets-Schreiben, zu verleihen. Auch in Berlin kam diese Composition in einem Concerte im Königl. Schauspielhause, ausgeführt von drei vereinigten Militair-Musikchören, zur Aufführung und erndtete den größten Beifall; auch Sr. Maj. der König und Prinz Georg widmeten dieser Aufführung Höchsthre ganz besondere Aufmerksamkeit. Noch in diesen Tagen steht eine Wiederholung dieser Compos. bevor.

In Schönberg hat sich ein Lokal-Comité für die Schlesiache Gebirgs-Eisenbahn konstituiert, mit

dem Zwecke: die Actienzeichnung in Stadt und Umgegend zu befördern und die Interessen Schönbergs bei Feststellung der Bahnlinie wahrzunehmen. Als Vorsitzender wurde gewählt Herr Apotheker Denkwitz, als Schriftführer Herr Rittergutsbes. Euban auf Ober-Halbendorf.

Öffentl. Gerichtsverhandlungen.

Kriminal-Sitzung vom 1. März.

1) Der Häuslersohn Karl Otto Müller aus Schönberg, 18 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt, am Abende des 5. Januar d. J. dem Hausbesitzer Popig zu Schönberg aus seinem Gehöft eine Quantität Weiden-Astholz entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde dieserhalb zu 6 Wochen Gefängniß u. Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

2) Der Inwohner Aug. Gallwih aus Alt-Gebhardsdorf, 41 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, in der Nacht vom 23. zum 24. März v. J. dem Handelsmann Herzmann zu Gebhardsdorf von dessen vor dem Hause stehenden Wagen eine 2spännige, mit Eisen beschlagene, Waage entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

3) Der Weber Bernhard Riedel aus Pfaffendorf, welcher 33 Jahr alt und bereits 1 Mal wegen Diebstahls 1854 in Görlitz, sowie 1 Mal wegen Unterschlagung hier bestraft ist, war angeklagt und geständig, am Abende des 22. Decbr. v. J. seiner Mutter resp. seinen Schwestern aus der Wohnung der Erstern ein Brodt, 40 Käntel Wolle und ein rothes Tuch entwendet zu haben. Derselbe wurde deshalb mit 2 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte, sowie Polizei-Aufsicht je auf 1 Jahr bestraft.

4) Die Dienstmagd Joh. Christiane Lachmann aus Mittel-Chiemendorf, 24 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, im Herbst v. J., während sie bei dem Kretschambesitzer Siemt zu Mauereck diente, dem Letztern zu zwei verschiedenen Malen einige Hände voll Flachs und kurz vor Weihnachten aus einer unverschlossenen Tonne eine Quantität gebrauchte Bettfedern entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde deshalb zu 3 Monat u. 2 Wochen Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

5) Der Schuhmacher Joh. August Wiedek aus Gebhardsdorf, 20 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, am 30. Decbr. v. J. dem Sohne der verehel. Bauergutsbesitzer Schmidt zu Wünschendorf, Kr. Löwenberg, aus einem Schranke, welcher im Hause stand, einen Mantel und eine Weste entwendet zu haben. Derselbe wurde dieserhalb mit 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

6) Die verehel. Böttcher Fischer, Emilie Charl. geb. Seibt von hier, 38 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt und überführt, am 20. Decbr. v. J. dem Schulzen Baum zu Bertelsdorf aus einer Kammer, in die sie sich eingeschlichen hatte, 2 große Brodte gestohlen zu haben, weshalb dieselbe zu 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt wurde.

7) Der Häusler Joh. Karl August Schnabel aus Ober- Gerlachsheim, 42 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, im Monat Decbr. v. J., während er sich auf dem Hofe zu Nied. Gerlachsheim als Handlanger befand, nach und nach dem Rittergutsbes. Eichler vom Schüttboden 6 Mgn. Weizen entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde dieserhalb mit 3 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

8) Die unverehel. Mathilde Matthes aus Alt-Kemnitz, Kreis Hirschberg, 17 Jahr alt und noch nicht bestraft, war angeklagt:

a) während ihrer Dienstzeit von Johanni bis gegen Weihnachten v. J. bei dem Schullehrer Pohl in Alt-Gebhardsdorf auf den Namen und Rechnung des re. Pohl, aber ohne dessen Anweisung, $\frac{1}{2}$ Pfund Rosinen beim Kaufm. Wollstein in Gebhardsdorf entnommen und für sich verwendet,

b) während derselben Zeit von dem Gelde, welches ihr vom re. Pohl zum Ankaufe von Mehl übergeben worden war, 2 Mal je 6 Pf. und 1 Mal 2 Sgr. 6 Pf. zurückbehalten und für sich verwendet, also unterschlagen

zu haben. Die Angeklagte, dessen geständig, wurde wegen Betruges und Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, event. 3 Wochen Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

9) Die unverehel. Anne Rosine Herrmann aus Waldeck, welche 29 Jahr alt und schon einmal im Jahre 1853 hier wegen Bettelns bestraft ist, wurde wegen Bagabondirens und Bettelns im 1. Rückfalle mit 10 Tagen Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause bestraft.

10) Die Verhandlung wider den Inwohner Glob. Raschke aus Thiergarten, Kr. Bunzlau, wegen Bettelns im 2. Rückfalle wurde wegen dem Ausenbleiben des Angeklagten vertagt.

11) Die unverehel. Joh. Christiane Thamm aus Derna, 30 Jahr alt, bereits im Jahre 1854 wegen Theilnahme am Diebstahle hier schon bestraft, war angeklagt und geständig, ungefähr Ende Septbr. v. J., während sie sich im hiesigen Kreis-Gerichts-Gefängniß befand, eine Quantität Brodt und Butter, welche ihr von der verehel. Horschke in Mittel-Gerlachsheim zur Abführung an die damals auch verhaftete verehel. Wunsch übergeben worden war, nicht abgeliefert, sondern theils selbst verzehrt, theils verschenkt zu haben. Die Angeklagte wurde wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

12) Der Fleischergefelle Hermann Meusel aus Weibsdorf, 18 Jahr alt, noch nicht bestraft, war angeklagt und geständig, mehrere Geld-Posten, die ihm die Ehefrau seines Meisters, des Fleischers Scharf in Weibsdorf, zur Abführung an verschiedene Personen anvertraut hatte, für sich verwendet, also unterschlagen zu haben. Derselbe wurde mit 3monatlichem Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft.

Nächste Sitzung den 8ten d. Mts.

Kirchen - Nachrichten.

Amts- Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 8. März, Nachmit. um 4 Uhr, Abendgebet
Herr Diacon. Stock.

Freitag, den 9. März, früh um 7 Uhr, allgemeine Beichte
u. Communion, Rede: Hr. Superint. Past. prim. Bornmann.

Sonntag, den 11. März 1855.

Amts- Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

Nachmittags- Predigt: Hr. Superint. Past. pr. Bornmann.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt: Herr Diaconus Stock.

C. In der Waisenhauskirche:

Sonntag, den 11. März, Nachmittags um 3 Uhr, Stif-
tungs-Predigt von weil. Johann Ehrenfried Fischer, Prätor
und weitberühmten Handelsherrn, gehalten von dem Herrn
Diacon. Stock.

Dienstag, den 13. März, Nachmittags um 4 Uhr,
Andachtsstunde: Hr. Superint. Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 30. Januar dem Brg. und Buchbindermeister. Louis
Alwin Flögel, eine Tochter, Anna Bertha Margaretha. —

Den 24. Febr. dem Inwoh. u. Maurergesellen Karl Sigis-
mund Beyer, ein Sohn, Karl Herrmann Otto.

Gestorben.

Den 26. Febr. des verfi. Brgs. u. Webers Joh. Gottfried
Reimann hinterl. Wittwe, Frau Johanne Christiane geb. Lach-
mann, alt 76 J. — Desf. des Brgs. u. Schneidernstrs.
Friedrich August Kopf hinterl. Wittwe, Frau Christiane
Karoline geb. Bruchmann, alt 78 J. 11 M. 14. T. — Den 27.
der Brg. und Weber Karl Gottlieb Jakob, alt 74 J. 4 M.
12 T. — Desf. des Elementar-Lehrers Heinrich Gustav
Effenberger Ehefrau, Frau Johanne Karoline geb. Dröher,
alt 45 J. 10 M. 18 T. — Den 28. des Brgs. u. Güter-
verladers Friedrich August Theumert Ehefrau, Juliane Beate
geb. Blasius, alt 48 J. 6 M. — Den 1. März der Bürgr.
u. Hospitalit Friedrich August Krazer, alt 66 J. 2 M. 2 T.

Bekanntmachung.

Dem Comité für den Bau der Schlesischen Gebirgs-Eisenbahn ist folgende er-
freuliche Allerhöchste Kabinetts-Ordre zugegangen:

„Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 7^{ten} d. Mts. will Ich
zur Anlage einer Eisenbahn von Görlitz über Lauban, Greiffen-
berg und Hirschberg nach Waldenburg unter der, seiner Zeit
Meiner Genehmigung zu unterbreitenden Bedingungen, Meine Zu-
stimmung hierdurch ertheilen.“

Berlin, den 14. Februar 1855.

gez. **Friedrich Wilhelm.**

gegengez. von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer.
von Westphalen. von Bodelschwingh. Graf von Waldersee.
Für den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gez. von Manteuffel.

Freiwillige Subhastation.

Das den Johann Gottlieb Bräuerschen Erben gehörige, auf 5925 Rthlr. 20 Sgr.
taxirte, zu Stolzenberg sub No. 20 belegene Bauergut, soll

am 2. April 1855, Nachmittags 2 Uhr,

in dem zu verkaufenden Bräuerschen Bauergute No. 20 in Stolzenberg unter den nebst
der Taxe im Bureau II. einzusehenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.

Lauban, am 2. November 1854.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Seidelsche Häuslerstelle No. 5 zu Neu-Schweinitz, abgeschätzt auf 280 Rthlr.,
zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 6^{ten} Juny 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Koberische Häuslerstelle No. 162 zu Ober-Gerlachsheim, abgeschätzt auf 200
Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 19. Juny 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Trintersche Haus No. 280 zu Marklissa, abgeschätzt auf 1935 Rthlr. 27 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 9. May 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer, Bäcker-Meister Karl August Trinter, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus auf der Michaelis-Gasse No. 162 zu Seidenberg, dem Schneider-Meister Johann Ernst Jentsch gehörig, abgeschätzt auf 286 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Juny d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Seidenberg, den 26. Februar 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus auf der Michaelis-Gasse No. 159 zu Seidenberg, den Weber Johann Gottlieb Spizschen Erben gehörig, abgeschätzt auf 80 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Juny d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Seidenberg, am 26. Februar 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus auf der Michaelis-Gasse No. 130 zu Seidenberg, dem Johann Karl Teschke gehörig, abgeschätzt auf 50 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. Juny d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Seidenberg, am 26. Februar 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts wird der Unterzeichnete

Mittwoch, den 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

im gewöhnlichen Auctions-Lokale des hiesigen Kreis-Gerichts goldene Ringe, eine silberne Taschenuhr, eine Wand-Uhr, silberne Messer und Gabeln, zwei silberne Halsketten,

einige Quantitäten bunt seidene Borten für Sattler, neusilberne Sporen und Gaudaren, mehrere schwarze Glanzleder, eine Schweinshaut, Rindsleder, verschiedene Bekleidungsstücke, Aerte, Meubel, Geschirr und andere Gegenstände gegen sofortige Zahlung in Preussischem Courant öffentlich versteigern.

Lauban, den 3. März 1855.

Schmidt, Actuarus.

Rheinische
Brust-Caramellen
in versieg. Düten à 5 Sgr.

Diese rühmlichst bekannten = ächten Rheinischen Brust-Caramellen = nach der Composition des Königl. Preuss. Professors Dr. Albers zu Bonn, haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß.

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge Nachahmungen hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die = ächten Rheinischen Brust-Caramellen = nach wie vor nur in versiegelte rosaroth Düten = auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Bater Rhein und die Mosel“ befindet = verpackt und in **Lauban** einzig und allein ächt vorrätig sind bei

C. G. Burghardt.

Stroh Hüte aller Art werden gewaschen und modernisirt nach der neuesten Form bei **And. Paul**, Raumburger-Gasse No. 326.

Kauf-Gesuch.

In einem belebten Dorfe in der Umgegend von **Lauban, Hirschberg, Löwenberg** oder **Bunzlau** wird eine gutgelegene Krämerei, wozu etliche Morgen Land gehören, von einem zahlungsfähigen Käufer baldigst zu kaufen gesucht.

Offerten beliebe man portofrei unter der Adresse: **G. M. poste restante Seidenberg** abzugeben.

Zum chausseemäßigen Ausbau der Straße von Cottbus nach Guben habe ich circa noch 3000 Schacht-Ruthen Feldsteine zu Chausfirungs-Steinen zu schlagen.

100 Mann tüchtige Steinschläger finden demnach sofort auf längere Zeit lohnende Beschäftigung bei Unterzeichnetem, zu melden in Peiß.

Peiß, den 20. Februar 1855.

G. Lange, Bau-Unternehmer.

Laubaner Getreide-Preise vom 28. Februar 1855.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rh.	Sgr.	oß.	Rh.	Sgr.	oß.	Rh.	Sgr.	oß.	Rh.	Sgr.	oß.
Höchster	4	2	6	2	27	6	2	8	9	1	9	—
Niedrigster	3	7	6	2	18	9	2	—	—	1	4	—

Semmelwoche: Herr Meßke auf der Brüdergasse. — Garfüche: Herr Franz auf der Raumburgergasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.